

8' Mutter-Liab.

Dialect-Vortrag für eine Dame.

Im Freien so spazier'n
Geh' ich so viel und gern,
Da kann man discourir'n
Die Bögerln öfters hör'n.
Erst neulich hab' i g'lauscht
So im Augarten drin.
Da hat a Staarl g'rad plauscht
Mit einer Stiglitzin.
Ich schleich' mich in die Näh',
Versteck' mich hinterm Bam,
Daß i all's gut versteh'
Und mich keins sehen kann.
Ja, san a die Zeiten schwer,
So thut der Staarl sag'n,
Wir können uns, auf Ehr',
Gar nie mehr so beklagen.
Denk' i an frühere Zeit!
Was hab'n die Bub'n oft trieb'n.

Hat man g'setzt sich voll Freud',
Pumps! is man picken blieb'n. —
Die Gimpl waren das schon g'wöhnt,
Und im Fasching gar, o mein!
Gibt's noch Spindln ohne End',
Und d' Gimpeln geh'n am Leim.

(Gemüthvoll.)

Mei' Mutter, d' arme Frau,
Hat der Boda mir erzählt,
War immer doch so schlau;
Auf einmal war's a g'fehlt!
Im Winter, 's war viel Schnee,
Ka' Futta nirgends z' krieg'n,
Der Hunger thut gar weh,
Wir konnten no' net flieg'n.
Mir Klani, Bub'n und Madl,
Hab'n zwitscht und lamatirt.
Der Boda, der alte Staarl,
Ist draußt herumslankirt.
Da, mei' Mutter in ihr'n Schmerz,
Sagt: Wart's a Viertelstund,
I bring's net über's Herz,
Enf z' seh'n mit leerem Mund.
Is fortg'flog'n a glei schnell,
Wie i g'hört hab', net weit.
Da sieht s' auf'n Bod'n Futter g'streut,
Denkt, aus is mit der Noth,
Das laß' i mir g'fall'n.
Auf einmal schreit s': „O Gott!“
Zug'schnappt is die Fall'n.

Mei' Mutter, voller Schreck,
Fliegt doch noch in die Höh'.
Doch d' Haxerln, die war'n weg
Und d' Flügerln thun ihr weh.
Doch is noch kommen glei'
Zu uns, das gute Herz,
Hat g'stillt unjern Hunger schrei,
Dann is g'storb'n voll Schmerz.
Ja, ja, die bösen, bösen Leut'
Hab'n uns g'streut zum Ess'n,
Und san mir hin voll Freud',
Hab'ns uns dann selber g'fress'n! —
Doch jetzt sorgen alle Leut'
Für uns das ganze Jahr;
D'rum singen wir a wie net g'scheidt!
Wir san net undankbar!

